

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die neuere Geschichte von der Völkerwanderung bis zum Ende
des achtzehnten Jahrhunderts enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1800

IV. Spanien.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10284

IV. Spanien.

(Siehe oben §. 21 — 24.)

Seit Carl dem Großen gab es ein dreyfaches Spanien, ein Arabisches, Fränkisches und Westgothisches.

I. Arabisches Spanien.

2. unter den Chalifen aus dem Hause Ommajah
bis 1038.

55. Die Regierungen der ersten Chalifen flossen bis
912 N. 912 in beständigen Unruhen hin. Bald empörten sich
die Statthalter in den Städten und Provinzen, welche
die Araber beherrschten, bald die westgothischen Christen,
bald beyde zugleich, weil die letztern ihren Vortheil da-
rin fanden, wenn die erstern unter Waffen waren. Im
Anfang des zehnten Jahrhunderts sah Abdallah (reg. von
888 888 - 912) sein Ansehen auf die engen Gränzen seiner
Residenz und Hauptstadt, Corduba, eingeschränkt.

912 Abdorrahman III (von 912 - 961) stellte endlich
den beynahe erloschenen Glanz des Chalifats wieder her.
Durch sein standthafte und geistvolles Betragen stillte
er nicht nur die Unruhen in den arabischen Städten,
sondern erweiterte sogar die Gränzen der arabischen Herr-
schaft durch glücklich geführte Kriege, und setzte seiner
Regierung die Krone durch eine weise Staatsverwaltung
auf. Er verdiente den Titel des Fürsten der Gläubigen

gen (Emir Almumenin), den bisher die abbasidischen Chalifen im Orient allein geführt hatten, und den er sich nun auch beylegte.

Unter ihm stand schon das arabische Spanien in seiner vollen Blüthe, durch den Acker- und Kunstfleiß, in dem die unterjochten Westgothen (von ihren Beherrschern nur Mostaraber (Asteraraber) genannt) mit den eingewanderten Arabern unter der milden und sanften Regierung der Chalifen wetteiferten, und der selbst unter den Unruhen, die unter den vorigen Regierungen so häufig ausbrachen, seinen guten Fortgang hatte. Die enge Verbindung des spanischen Chalifats mit Constantinopel, wo sich durch das ganze Mittelalter wenigstens das Mechanische der Künste erhalten hatte, gab ihnen Baugeschmack und Künste, manche Handgriffe und Kunstfertigkeiten; und die Handlung nach Constantinopel und an alle mit Mohammedanern besetzte Küsten des mittelländischen Meers ermunterte durch den leichten Absatz aller Fabrikate und der reichen Producte ihres Landes die erweckte Industrie.

Das einzige, was den spanischen Arabern zur Vollendung dessen, was sie je besessen haben, noch fehlte, die wissenschaftliche Cultur, fügte noch Abdarraman's III Nachfolger, Abul Abbas Al Hakam (reg. von 961 - 976), hinzu, der wahre Mamun des Abendlandes. Unter ihm ward Corduba der Sitz einer mit einer großen Bibliothek versehenen Universität und der berühmtesten Gelehrten, die der Chalife aus dem Orient in sein Reich berief; von ihm wurden in dem übrigen

aras

174 I. Unverbundenes Europa, v. 850-1100.

arabischen Spanien viele kleinere Institute und Bibliotheken zur gelehrten Erziehung und Ausbildung angelegt; durch ihn blühte sein ganzes Reich litterarisch auf. Der Ruhm dieser neuen Anstalten verbreitete sich bald in das übrige Europa, und zog zuerst Gerbert und nachher viele andere wißbegierige Gelehrte aus Frankreich, Deutschland, Italien und England herbey, und Spanien fieng dadurch seinen großen Einfluß auf Europa zu dessen Cultur und geistigen Bildung an, gerade um die Zeit, da 1038 das Haus Dmmajah mit Almotammed A. 1038 erlosch.

3. unter mehreren unabhängigen Fürsten

bis 1091.

56. Schon neben den Chalifen aus dem Hause Dmmajah gab es in Spanien einige unabhängige arabische Fürsten, die ihre Statthalterschaften in kleine unabhängige Fürstenthümer verwandelt hatten, wie Saragossa

853 oder Aragonien von 853-1115, Toledo oder Neucasti-

1013 lien A. 1013, Valencia A. 1026, Sevilla A. 1027.

1026

1027

Um die Zeit der Erlöschung des Dmmajadischen Regentstammes und nach derselben rissen sich die Statthalter der wichtigsten Städte los und machten zuletzt den Chalifen zu einen ohnmächtigen Herrn von Korduba. Das mannichfaltig getheilte Interesse der vielen Regenten, ihre Expresungen in ihren kleinen Reichen, ihre vielen Fehden unter einander und mit den benachbarten christlichen Staaten, welche die Schwäche und Uneinigkeit der arabischen Reiche zu ihrer Ausbreitung und Vergrößerung zu benutzen suchten, versetzten Spanien in die äußerste Zerrüttung.

Um



Am siegreichsten waren die Waffen Alfons VI von Castilien gegen den ohnmächtigen König von Corduba, daß er endlich, um aus dem Gedränge zu kommen, den Morabethen Fürsten, Joseph Tasphin, den zweyten Fürsten seines Stammes, der die Stadt Marokko erbaut hatte, aus Afrika zu Hülfe ruft. A. 1087 half 1087 er auch den König von Leon besiegen; aber 1091 bemächtigte er sich des Gebietes, das er zu beschützen versprochen hatte, und unterjochte außer Sevilla die meisten übrigen kleinen arabischen Staaten in Spanien.

2. Fränkisches Spanien.

57. Das Stück von Navarra, das ein Theil desselben war, soll, wie man vermuthet, schon c. 850 unter den schwachen Carolingern ein eigener unabhängiger Staat geworden seyn. Die Art seines Ursprungs ist unbekannt. Nach der Zeit folgt es den Schicksalen des übrigen Navarra; wenigstens lassen sich keine besondere Schicksale desselben unterscheiden.

Jo. Dan. Schoepflini diatriba de origine, fatis et successione regni Navarrae ad nostra usque tempora. Argentor. 1720. 4. in Einsd. Commentt. Argent. 1741. 4.

Barcelona (iſt Catalonien) erhielt der fränkische Graf Wilfried II A. 888 als ein erbliches Lehn von 888 den Carolingern, und seine Nachkommen vertheidigten es mit Erfolg gegen die Araber. Die Grafen dieses Hauses erwarben sich durch Vermählungen und Tapferkeit noch andere benachbarte Länder, unter andern A. 1117 die Grafschaft Cerdagne von welcher Zeit an 1117 die

die Grafschaft Barcelona zu den mächtigsten in Europa gehörte. Nun vermählte sich der Barcelonische Graf **Raymund V** mit **Petronella**, (seit 1137) Erbin und Beherrscherin von Aragonien. Seitdem wird Barcelona ein Theil vom Königreich Aragonien und hat keine besondere Grafen mehr.

Annales de Catalogne par D. Narciso Felix de la Peña y Farell, Barcelona 1709 ff. 3 Voll. fol.

Histoire générale de Languedoc (par Vic et Vaissette. 5 Voll. fol.

3. Westgothisches Spanien.

Das westgothische Spanien vergrößert sich nach und nach durch Navarra (Pampelona) und durch die fortgehenden Kämpfe mit den Arabern, und formirt sich zuletzt (nachdem das fränkische Spanien auch dazu gefallen ist) zu zwey Reichen, Aragonien und Castilien. Es lassen sich nur folgende Abstufungen mit Gewißheit unterscheiden. Der Sitz des westgothischen Reichs war zuerst (unter Pelajo) Gijon, darauf Oviedo, seit 996 Leon. Reich von Asturien und Leon.

933 A. 933 reißt sich Castilien (Anfangs Burgos genannt) als eine besondere Grafschaft ab. Der Graf **Ferdinand** vermählt sich A. 1036 mit **Sanctia**, der Tochter **Alphons V**, der Erbin von Navarra (oder Leon), und stiftet aus den vereinigten Ländern das Königreich **Castilien**.

1035 A. 1035 theilt der König von Navarra **Sancho Major** sein Land unter seine vier Söhne, und unter ihnen erhält

erhält der vierte Sohn, Ramiro, den Strich Land Ara-
 gon. A. 1038 vergrößert er denselben mit dem Erb- 1038
 theil seines dritten Bruders, mit Soprarpe und Riba-
 gorza an den Pyrenäen; darauf erweitert er seinen klei-
 nen Staat durch Eroberungen von den Arabern, A. 1096 1096
 durch Huesca, A. 1114 durch Tudela, A. 1115 durch 1114
 Saragossa. A. 1137 vermählt sich die Erbin von Ara- 1115
 gonien mit dem Grafen von Barcelona Raymund V,
 wodurch unter ihrem Sohn Alfons II Aragonien, Bar-
 celona, seine Familiengüter in Südfrankreich und durch
 ein Vermächtniß die Grafschaft Roussillon zusammen
 fallen: das Königreich Aragonien.

Die germanische Verfassung, welche die christlichen
 Westgothen bey ihrem Rückzug auf die Gebirge von
 Asturien mitgenommen hatten, dauerte auf denselben
 fort, und wurde auch in jedem neuen christlichen Reich,
 das durch neue Eroberungen entstand, eingeführt. Nur,
 daß mit dem Adel, der mit in die Kriege gegen die Ara-
 ber zog, zur Ermunterung seiner Tapferkeit das eroberte
 Land meistens ohne Einschränkungen getheilt wurde,
 wodurch er endlich Steuerfrey und unabhängig werden
 mußte. Dagegen hörte auch die Wahlfreyheit desselben
 auf, und wie die Baronien bey dem Adel erblich waren,
 so gieng auch die Königswürde in allen neuentstandenen
 christlichen Staaten erblich von den Vätern auf die Söh-
 ne über.

So wie eine Stadt und Gegend nach der andern
 den Arabern abgenommen wurde, mehrten sich die Mu-
 ster des Acker- und Kunstfleißes für die blos christlichen
 Wichorn's Neuere Weltgeschichte. M Städte

ten Consistenz. Die dänische Regierung hatte ein Ende, und die Sachsen riefen voll Jubel in

1042 60. Eduard dem Bekenner (N. 1042) ihren frühern Angelsächsischen Regentenstamm (aus der Normandie herüber, wo er bisher gelebt hatte) auf den Thron. Unter ihm ward England bereits in Sprache, Sitten und dem Personale der Regierung halb normännisch. Nach seinem Tod bewarben sich der König von Norwegen, Eduard's Schwager, der sächsische Graf Harald und der Herzog Wilhelm von der Normandie um den englischen Thron; der erste, um die dänische Regierung, die nach dem Tod der Söhne Kanuts war unterbrochen worden, wieder fortzusetzen, der zweyte, weil ihn Eduard auf seinem Todtenbette, der letzte, weil er ihn als einen mit ihm verwandten Jugendfreund schon früher zu seinem Nachfolger ernannt habe. Die Waffen entschieden schnell. Den König von Norwegen hatte der Graf von Westsex bereits in der Schlacht bey Stanefordsbridge überwunden; und den Grafen überwand wieder der Herzog von der Normandie in der blutigen Schlacht bey Hastings (14 Oct. 1066), in welcher überdies sein Nebenbuhler auf dem Schlachtfeld blieb.

3. England gedrückt durch das Normännische Feudalsystem

unter Wilhelm dem Eroberer und seinen Söhnen
von 1066 - 1135.

Matth. Paris († 1259) *historia major a Guil. Conquaestore ad ultimum annum Henrici III.* (cur. *Matth. Parker*) Lond. 1571. fol. cur. *Guil. Wats* ibid. 1640 fol. und öfter.

Eadme-